

### Arbeitsblatt 3: Der politische Witz und die Rolle der katholischen Kirche in Polen in den 1980er Jahren

1. Versuchen Sie, die politischen Witze aus der Zeit des Kommunismus durch einen selbstverfassten kurzen Hintergrundtext zu erklären. Erzählen Sie die Witze zu diesem Zweck auch Ihren Eltern oder Großeltern!

#### **Politische Witze aus der Zeit der Solidarność:**

Im Städtchen erscheint beim KP-Büro seit Monaten der erste Bürger und er erklärt sich sogar bereit, aktiv für die Partei zu arbeiten. Der Funktionär holt ganz begeistert schnell die Karteikarte heraus, um die Personalien aufzunehmen. Zu seinem Entsetzen bekommt er auf die Frage nach dem Beruf die Antwort des Bürgers: Totengräber.

Überfüllte Kirche, Frühmesse. Beim abschließenden Segen des Priesters bleibt ein Gottesdienstbesucher demonstrativ stehen, statt niederzuknien. Der Gläubige neben ihm spricht beim Verlassen der Kirche den Mann darauf an. Ja, sagt dieser, ich bin Atheist. Warum gehen Sie denn dann in die Kirche? Antwort: Ich bin auch ein Antikommunist.

2. Johannes Paul II. stellte für die meisten Polen die wichtigste Autorität ihres Landes dar. Die Wahl von Karol Wojtyła zum Papst im Jahr 1978 sowie sein Besuch in Polen im Jahr 1979 waren nicht nur ein religiöses, sondern auch ein politisches Ereignis. Informieren Sie sich über die Rolle der katholischen Kirche in Polen und versuchen Sie, die politische Bedeutung der damaligen Papstwahl – auch vor dem Hintergrund seiner Aussagen aus dem Jahr 1979 und 1987 – für die Polen zu erklären!

#### **Aus Reden von Papst Johannes Paul II. auf seiner Polenreise 1987**

Warschau, 14. Juni 1987

Ein Volk lebt nur dann authentisch sein Leben, wenn es in der ganzen Organisation des staatlichen Lebens sich als Subjekt erlebt. Wenn es feststellt, dass es Herr im eigenen Hause ist, dass es durch seine Arbeit und seinen Beitrag mitentscheidet. Es ist sehr wesentlich für das Leben einer Gesellschaft, dass der Mensch das Vertrauen in seine Arbeit nicht verliert, dass er Befriedigung in seiner Arbeit findet. [...] Das ist von grundlegender Bedeutung für die gesamte Volkswirtschaft. Die Wirtschaft – wie auch die Arbeit – sind für den Menschen und nicht der Mensch für die Wirtschaft. Nur dann, wenn der Mensch sich als Subjekt empfindet, wenn die Arbeit und die Wirtschaft für ihn sind, ist auch er für die Arbeit und die Wirtschaft. Nur so kann auch wirtschaftlicher Fortschritt erreicht werden. Der Mensch muss immer im Vordergrund stehen. [...]

Danzig, 12. Juni 1987

Menschliche Arbeit muss entlohnt werden, aber der Lohn kann nicht die einzige Antwort auf die Arbeit sein. Der Mensch ist ja nicht nur der „Ausführende“, sondern auch der Mitschöpfer des Werkes, das in seiner Werkstatt entsteht. Er hat also auch das Recht, über seine Werkstatt zu bestimmen. Er hat das Recht auf Selbstverwaltung bei der Arbeit. Ausdruck dessen sind unter anderem Gewerkschaften – „unabhängige und sich selbst verwaltende“, wie das gerade hier in Danzig unterstrichen wurde.

Aus: Rainer W. Fuhrmann: *Polen. Handbuch Geschichte, Politik, Wirtschaft*. Hannover: Fackelträger 1991. S. 158.